

öffentliche Hochschulen zu gehen. Oder nach Taiwan auszuweichen? Interessant wäre wieder ein Bericht von den dortigen Fortbildungsprogrammen.

Christine Berg

Drittes norddeutsches Lehrkräftetreffen in Hamburg 29.11.2008, Konfuzius-Institut an der Uni Hamburg

Die ersten beiden norddeutschen Lehrkräftetreffen fanden vom 2.9.-3.9.2006 in Hamburg und am 2.2.2007 in Berlin statt. Die dritte Tagung sollte vor allem den aktuellen Status quo des Chinesischunterrichts an allgemeinbildenden Schulen im norddeutschen Raum (Hamburg, Elmshorn, Kiel, Oldenburg, Glinde/ Reinbek, Göttingen) dokumentieren und als Basis für den weiteren intensiven Erfahrungsaustausch zu den Themen Didaktik, Methodik, Lehrmaterialien, Implementierung von Chinesisch als Fremdsprache, Lehrerfortbildung usw. dienen. Insgesamt zwölf Teilnehmende, die in Festanstellung oder auf Honorarbasis tätig sind, brachten ihre Erfahrungen ein und schon die Vorstellungsrunde machte die Vielfalt an Lehrinstitutionen deutlich: Allgemeinbildende und private Schulen, Grund-, Real- und Gesamtschulen sowie Gymnasien sind mit Wahlpflichtfächern und Arbeitsgemeinschaften vertreten.

Man sprach sich dafür aus, dass die norddeutschen Universitäten und Hochschulen auch weiterhin mit in Treffen eingebunden werden sollen, um in engem Kontakt in Hinblick auf Möglichkeiten der Lehrkraftausbildung, Weiterbildungen, Berufsperspektiven für Schulabgänger und Bedarfe für einen Institutionen übergreifenden bzw. aufbauenden Chinesischunterricht zu bleiben.

Als erstes begrüßten Dr. Carsten Krause und Prof. Dr. Wang Hongtu im Namen des Konfuzius-Instituts an der Uni Hamburg (KI) die Teilnehmenden, die daraufhin den Gastgeber für das angenehme Arbeitsumfeld dankten. Dr. Krause stellte in Aussicht, dass die kommenden Lehrkräftetreffen gern in den Räumen des KI stattfinden können.

Danach stellte Dr. Krause Möglichkeiten für Lehrerfortbildungen vor. Auf der 1. bundesweiten KI-Konferenz wurde darüber diskutiert, ob für Schulungen der Schul- und Universitätsbereich getrennt werden sollte, ebenso die Lehrkräfte nach deutschem und chinesischem Hintergrund. Bundesweit sollen vier KI zukünftig Fortbildungen anbieten; wünschenswert sei, wie bisher Referenten des Hanban dafür nach Deutschland einzuladen. Die Teilnehmenden regten folgende Fortbildungsthemen an: neue Lern- und Lehrmethoden, Methoden zur Zeichen- didaktik, szenisches Lernen (Theater, Singspiele etc.), multimediales Lehren,

innovative Software auf Deutsch, aktuelle Lernspiele und deren Anwendung. Sie plädierten weiterhin dafür, dass Fortbildungen an KIs dezentral abgehalten werden, um lange Reisewege zu vermeiden. Zum Abschluss wies Dr. Krause noch auf den (Lehr-)Bücherbestand im KI hin und berichtete über die Aufteilung des HSK-Tests mit jeweils einem Termin für Schulen und für Unis.

In Ergänzung zu TOP 1, wo die Teilnehmenden bereits ihre Schule(n) und deren Situation des Chinesischunterrichts sowie eine Kurzinformation zur Lage in den Bundesländern vorstellten, berichtete Christine Berg (Glückstadt) kurz von einem Gespräch mit der Hamburger Bildungsbehörde, deren Perspektiven und Initiativen sowie Kooperationsmöglichkeiten mit den norddeutschen Bundesländern. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass eine ständige Vernetzung, Informationsfluss und Transparenz sehr Gewinn bringend für die Lehrkräfte und die Implementierung des Chinesischunterrichts sein werden.

Nach längerer Diskussion über Lehrpläne, Binnendifferenzierung, Schulpraxis und -alltag empfahlen die Teilnehmenden, dass neue Lehrkräfte am besten über eine Einbindung in den Schulalltag, über Schulleitungen, Kontakte mit Elternvertretungen, Teilnahme an Schulkonferenzen usw. Zugang für einen zukünftigen Chinesischunterricht finden können. Als ein Desiderat wurde die nach wie vor fehlende Lehramtsausbildung bzw. (zu reformierende) Lehrerausbildung für das Fach Chinesisch gesehen; Kenntnisse der Didaktik und Methodik oder pädagogische Zusatzqualifikationen könnten auch bei externen Anbietern (z.B. Cornelsen-Akademie) erworben werden.

Nach ebenfalls längerer Diskussion, intensivem Austausch und Beispielen aus der Praxis waren sich die Teilnehmenden einig, dass Schüler und Schülerinnen aller Altersstufen Pinyin-Sicherheit und -kompetenz in Aussprache und Schrift und Pinyin-Regeln nachweisen müssen. Es darf nicht zu vernachlässigen sein, dass diese Grundlagenbildung notwendig ist und Pinyin-Fehler nachhaltig korrigiert werden müssen. Nicht gelöst werden konnte die Frage, wie Lehrkräfte mit muttersprachlichen Kindern umgehen müssen und können, die z.T. auch noch dialektalen Hintergrund aufweisen. Die Frage, wie diese Situation in eine Bewertung einfließen muss bzw. wie grundsätzlich Bewertungsrichtlinien aussehen, musste als TOP für das nächste Treffen verschoben werden. Für dieses Thema sollen die Teilnehmenden dann Bewertungs- oder Testbeispiele aus der Praxis mitbringen.

Anschließend stellten Herr LI Shengchao (Schnepfenthal) eigenes Pinyin- und Schriftzeichen(rätsel)material und Frau CHAI Ming (Hamburg) flash-animierte Strichreihenfolgegrafiken zu 2.500 Zeichen vor. Der große Bereich der Lehr- und Lernmaterialien konnte diesmal nur noch ansatzweise diskutiert und über Vor- und Nachteile bestimmter Publikationen kurz beraten werden. Alle waren sich einig, dass bei einem nächsten Treffen diesem Bereich genügend Zeit eingeräumt werden muss, um sich über Fehler und Krücken in Lehrwerken und Maßnahmen zur Aktivierung des Wortschatzes, Zeichendidaktik usw. sowie

anzustrebendes Lerntempo im Schulbereich oder über schülergerechte Lehrwerke auszutauschen.

Von den Teilnehmenden als gut bewertet wurde die Situation der Fremdsprachenassistenten, die über den PAD eingeladen werden; nur sollte hier auf eine bessere Verteilung an anfordernde Schulen geachtet werden. Erwähnt wurde auch das Konzept der eigenverantwortlichen Schule, die Mittel für Fortbildungen zur Verfügung stellt. Claudia Friedrich (Hamburg) berichtete über eigene Erfahrungen bei Fortbildungen für Lehrkräfte in China, die über den Hanban angeboten werden. Die Auswahl von Lehrmaterialien und Möglichkeiten zur Hospitation an chinesischen Schulen wurden als sehr gut bewertet. Einige Anwesende skizzierten noch kurz Fortbildungsmöglichkeiten in Taiwan, wo seit Kurzem Lehrwerke auch in Kurzzeichen auf dem Markt sind, und über den DAAD. Zum Abschluss stellte CHAI Ming den Schüleraustausch im Rahmen der Städtepartnerschaft Hamburg-Shanghai vor, bei dem Schüler der 9.-10. Klasse für 3-4 Monate in China relativ günstig einen Auslandsaufenthalt wahrnehmen können. Eventuell kann es zukünftig möglich sein, dass eine Lehrkraft der chin. Partnerschule eine Fortbildung für Hamburger Lehrkräfte konzipiert.

Als letzten Punkt reichte Sabine Oberwinkler (Oldenburg) das "International Curriculum" des Hanban herum, das im Jahr 2008 in China publiziert worden ist und als Grundlage für die Erstellung von Lehrwerken dienen soll. Es ist im Jahr 2009 auch auf Deutsch erschienen: Hanban / Confucius Institute Headquarters (2009): *Internationales Curriculum für den Chinesischunterricht / Guoji Hanyu Jiaoxue tongyong kecheng dagang*. Beijing: Foreign Language Teaching and Research Press (Deutsch-Chinesische Ausgabe).

Abschließend bewerteten die Teilnehmenden kleine Erfolge im Bereich von Chinesisch-AGs, v.a. aber die umfassenden Schwierigkeiten bei Einstellung, Besoldung, Vertragsverlängerung sowie Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden. Alle Teilnehmenden waren sich einig darin, dass es ein intensiver, Gewinn bringender Nachmittag gewesen war, der in dieser Form weitergeführt werden muss – ein regelmäßiger und bereichernder Austausch sowie eine "norddeutsche" Vernetzung sind besonders wichtig. Denn gerade in den norddeutschen Bundesländern ist es noch ein weiter Weg und kostet es viele Herausforderungen, Chinesisch als reguläres Schulfach Flächen deckend zu implementieren und zu etablieren.

Für mögliche weitere Treffen stehen folgende TOPs auf der Agenda: Didaktik, Methodik, Sprachstandsmessung, Bewertungsformen und -beispiele; Kooperation mit Schulen und Behörden; bundesweite Curricula Status quo und Ausblick; Lehrmaterialien; Möglichkeiten der Akquise, Kalkulation, Honorare; Einbindung der Unis, Bedarfe für Sekundarschulen und Lehrerausbildung, Facultas.